

bachshof), Gutenberg und Erbachshof (jetzt nur ein großes Hofgut) wurden fast ganz wieder zu Wald. Infolge des starken Besuches von Würzburger Wanderern und Erholungssuchenden sind in dem ehemals artenreichen Laubmischwald viele Orchideen, Waldgeißbart und andere Pflanzen leider ausgestorben.

Fortsetzung folgt.

Die Kaiserstadt

Anm. des Herausg.: Schon schwerkrank, sandte mir Bundesfreund Wilhelm Prückner (s. u.) das folgende launige Gedicht, das ein Stück echten Volkstums aufrollt. Wir bringen es hier als letzten Gruß des nun Verewigten.

O Bamberg, alte Kaiserstadt,
du Stadt der sieben Hügel:
wer dich noch nicht gesehen hat,
der steige in die Bügel
und gebe seinem Roß die Sporn
und reite, was er reiten kann,
durch Auen, Wälder, Fluß und Dorn,
die schöne Stadt zu schauen an!

So schrieb ein Freund. Ich hab' sogleich das Roß bestiegen,
das dampfend, fauchend mich nach Bamberg bringen soll.
Ich seh' das Maingefild zu meinen Füßen liegen
und bin der Schaulust und der Wißbegierde voll.
Wie ich mit Baedeker das Schauprogramm erwäg',
komm' ich mit meinem Reisenachbar ins Gespräch.

Er sei ein Bürger Bambergs und dort auch zu Hause,
vertraut er mir; dann macht er eine kurze Pause,
die Wirkung prüfend. Seine Brust schwellt Bürgerstolz.
Er stopft sich seine Pfeif' aus echtem Myrthenholz.
Ich frag' inzwischen nach den Kunst- und andern Schätzen,
nach Dom und Kirchen, Schlössern, schönen Plätzen,
nach Kaiser Heinrich, Philipp und dem Kaisermord,
nach Kaiser Konrad auch.—Da fällt er mir ins Wort:

„Vo dena Kaiser is der Kaiserwirt allaa
nu do. Die Fremdn laafen all zun Schlenkerla,
die Bürger gehn aa gern zun Ochsen no,
zun Fäßla, Aahorn, Wilda Rosn, Gabelmo.
I selber hob mein Stamtplatz dort im Grüna Baam,
do hot es frischgezapfta Bier en feinsten Schaam;
es Schönsta ober in ganz Bamberg sen die Keller"
meint er und seine Augen strahlen immer heller.

„Der Greifenklau, der Pollabär und Spezial,
der Leicht, der Mahr: an gutn Tropfn gibt's do überall.
Und wenn's di' bei der großen Hitz' im Sommer dürscht,
do sitzt bei deiner Mooß und glabst, du wärst a Fürscht.
Zum gutn Bier kriegst überoll an gutn Bissen.“
Er schnalzt dazu. Vom andern scheint er nichts zu wissen:
kein Wort vom Dom, von Kirchen, Altenburg und Reiter,
von Residenz und Hain, vom Rathaus und so weiter.

O Bamberg, alte, schöne Kaiserstadt,
die von den Kaisern her den Wirt noch hat,
wo hohe Priester, große Künstler hausen,
verzeihe diesem biedren Kunstbanausen!
Als Künster deines Ruhmes scheint er nicht geeignet;
als Kieser deines Bieres ist er ausgezeichnet. (Wilhelm Prückner)